

Güte, das Präparat zu untersuchen, und bezeichnete es als ein Spindelzellensarkom. Bei Laboratoriumsratten oder -mäusen sei Krebs- oder Sarkombildung nicht selten.

Beide Beobachtungen bekunden trotz ihrer verschiedenen Art, wie sehr die Einflüsse der Domestikation oder ihr sich nähernder Lebensverhältnisse Krankheiten und Mißbildungen bei sonst bekannt zähen und widerstandsfähigen Tiere begünstigen können.

Dr. Puschnig.

Vogelkundliche Beobachtungen der letzten Jahre in Kärnten.

Die Schriftleitung der „Carinthia“ legt Gewicht darauf, daß vogelkundliche Beobachtungen, die seit dem Bestehen unserer Musealzeitschrift stets gern gebracht wurden, nicht ganz aufhören sollen, und bemühte sich bei den heimischen Vogelkennern um entsprechende Mitteilungen, aus denen die folgenden wiedergegeben werden sollen.

1. Ein seltenes Naturschauspiel: Vogelleben im Überschwemmungsgebiet.

Der Oktober 1933 hatte derartige Regengüsse gebracht, daß die Ufer der Glanfurt bei den „Sieben Hügeln“ weithin überschwemmt waren. Es war eine Unmöglichkeit, irgendwo in das überschwemmte Gebiet trockenen Fußes ein- oder vorzudringen. So blieb nichts übrig, als die Ränder des Wassergebietes, hauptsächlich längs des alten, verwachsenen „Russenkanals“ bis zu seiner Biegung, abzugehen. Hier hatte sich das Wasser brausend Durchbruch verschafft und stürzte sich auf neuem Wege in den Kanal. Jetzt ließ sich verstehen, was die mächtigen Scharen Krähen angelockt hatte, die das Gebiet umflogen: Hunderte und Hunderte von Maulwurfsgrillen, Heuschrecken, Käfern, selbst Maulwürfen, Mäusen u. dgl. kamen herbeigeschwemmt — eine willkommene Beute. Amseln stachen an den Uferändern und suchten, tief ins Wasser gehend, nach Würmern und Insekten. Elstern fehlten nicht und das Trittsiegel des Iltis lief neben den „Füßchen“ vieler Rebhühner, die längs der Kanalböschung heimlich hausten, her. So lebte sich's flott, bis Mitte November die ersten größeren Schneefälle kamen und mit ihnen Scharen von Zugvögeln. Es war dieses Gebiet plötzlich ein wahres Zugsparadies geworden. Von weitem verriet das „Kiewitt, kiet, kiewitt“: Kiebitze, die in

herrlichem Flug alle Flächen besuchten; silberschimmernde Möwen segelten reizend, wie kleine Schiffe, im Winde, dunkle Bläbühner fehlten natürlich auch nicht. Noch immer waren auch Stare und Wasserpieper, einträchtig und friedlich nebeneinander, fröhlich auf Futtersuche. Enten gab es verschiedener Arten, doch diese waren auffallend scheu, auch Wasserhühner-Arten.

Um besseren Einblick zu gewinnen, nahm ich mir vor, Samstag, den 18. November 1933, mit einem Fernglas auszurücken, doch kam nachts Föhn (+ 9° R.), der den ganzen Schnee nahm, und mit ihm waren mit einem Schlage alle genannten Wanderer abgezogen. Öd und still lag die Wasserfläche nun da, allerdings nach einem Drama für die Kleintierwelt, wie es sich in der Nähe Klagenfurts nicht sehr häufig abspielt.

Odo Klimsch.

2. Wanderfalke und Mäusebussard. Als ich mich am 14. Dezember 1932 auf dem Wege zu einer Jagd nach Tenteschach befand, sah ich in Lendorf, wie ein Wanderfalke nach einem Volk Rebhühner jagte und eines davon in der Luft schlug; 300 Schritte vor mir ließ sich der Falke mit dem geschlagenen Huhn in den Schnee auf einem ausgetretenen Feldweg nieder und fing dort an, seine Beute zu rupfen. Plötzlich tauchte vom nahen Walde ein Mäusebussard auf und strich direkt auf den Falken los, um ihm die Beute abzufragen. Knapp vor dem Bussard flog nun der Falke mit dem Huhn auf, ließ es aber fallen, und schon saß der Bussard auf dem Huhn. Nun aber griff der Falke den Bussard an und begann derart heftig nach ihm zu stoßen, daß dieser zum Kröpfen seiner abgejagten Beute keine Zeit hatte und jeden Stoß mit Ausbreiten seiner Schwingen ausparieren mußte. Er ließ schließlich das Huhn liegen und strich wieder ab; kurz darauf saß der Falke wieder auf seiner Beute und konnte sie jetzt ungestört kröpfen. E. Santner.

3. Horstbeobachtungen an Wespenbussarden. Ende Juli 1933 konnte ich, von einem Jagdfreund darauf aufmerksam gemacht, bei Moosburg auf einer Fichte einen Wespenbussardhorst feststellen. Mein Sohn stieg hinauf und beringte die beiden noch im Dunenkleid steckenden Jungvögel. Im Horst fanden sich viele Wespen- und ein Hornissenest, aber keine Spur von Federn oder Haaren — ein Zeichen der Nützlichkeit dieses „Raubvogels“. Zwei Tage später ging ein heftiges Gewitter über Moosburg nieder, das den Bussardhorst samt den Jungen von der

Fichte zu Boden warf. Mein Freund band den Horst wieder zusammen und ließ ihn durch einen Buben mit den beiden Jungvögeln wieder auf die Fichte und die alte Horststelle hinaufbringen. Die alten Wespenbussarde setzten die Fütterung ohne weiteres fort und brachten beide Jungen groß, die später noch oft mit den Altvögeln ihren Wald überkreisten. E. S a n t n e r.

4. Ein seltener Irrgast. Ende Juli 1932 wurde bei Pört-schach am See ein etwa drosselgroßer, regenpfeiferähnlicher Vogel erlegt, der vom Präparator Anton Zifferer dem Landesmuseum gespendet wurde. Es ist eine der seltensten Zug- oder besser Irrgasterscheinungen in Kärnten, ein Halsbandsteinwälzer, *Arenaria interpres* (L.). Das schmutzige, hochbeinige Vögelchen ist in seiner Erscheinung vor allem durch den Kontrast der reinweißen Unterseite und der braunschwarzen Oberseite gekennzeichnet, ein Kontrast, der sich allerdings vor allem beim bunten Hochzeitskleid der erwachsenen Männchen stark auswirkt, während bei unserem Stücke sowohl die Flügeldeck- und Rückenfedern wie das breite, das Weiß der Kehle vom weißen Oberbauch trennende Halsband durch verwaschene rost-rötliche Flügelsäume das Charakteristikum des Jugendkleides, vielleicht schon im frühzeitigen Übergang zum Herbstkleid, aufweisen. *Arenaria interpres* zeigt nach Geschlecht, Alter und Jahreszeit so viel verschiedenfärbige Trachten, daß diese irrig als Sonderarten beschrieben wurden. Die Gesamtlänge unseres jugendlichen, wahrscheinlich männlichen Stückes beträgt, soweit es an dem präparierten Körper meßbar ist, 21 cm, die Flügel-länge 15 cm. Charakteristisch sind der 21 mm lange, matt-schwarze, ganz leicht aufwärts gebogene Schnabel und die ursprünglich gelben Ständer, deren Lauflänge 23 mm ist.

Der Steinwälzer findet sich in den Küstengebieten aller Erdteile mit Ausnahme Australiens, ist für Deutschland bei Hiddensee als Brutvogel nachgewiesen und brütet zahlreich in den südschwedischen Schären, von wo Heinroth Junge aufgezogen hat. Den Namen hat er von der Gewohnheit, bei der Nahrungssuche am Strande Steine, Muscheln und Schnecken umzuwälzen. Da er sich bei seiner Wanderung an die Küste zu halten scheint, gehört er in Deutschland und Österreich zu den seltensten Irrgästen, doch berichtet F. C. Keller, daß er am 25. Mai 1889 an der Drau bei Lavamünd einen Steinwälzer beobachtet und erlegt habe.

(Schrifttum: N a u m a n n, Naturg. d. Vögel Mitteleuropas, Bd. VIII, S. 82, Tfl. 5 und 8; H e i n r o t h, Vögel Mitteleuropas, Ergänzungsband, S. 46, Tfl. XV und Tfl. 36; K e l l e r, Ornith. Carinthiae, S. 205.) P u s c h n i g.

5. Vogelleben an den Wörthersee-Badeplätzen. Unwiderbringlich vorbei ist die Zeit, da ausgedehnte Schilfgürtel mit angrenzenden Verlandungszonen, Moor- und Sumpfwiesen den Wörthersee umrahmten, Boden für ursprüngliches und eigenartiges Pflanzen- und Tierleben. Nur recht-spärlich mehr hält sich da und dort, flüchtig oder dauernder, in Wassernähe und an den eingeschränkten Schilfrohrbeständen, ein Kind der früheren Natur. Aber da und dort sind Einzelbeobachtungen doch noch zu machen, selbst in dem so kultivierten, gepflegten und bevölkerten Strandbad. Vor allem ist es die *Rohrdrossel*, die früher ein ständiger Gast und Brutvogel im Schilfbestande und auch heute noch regelmäßig am Seeausfluß anzutreffen, hin und wieder aus dem vom Strandbad bis Loretto hin sich noch erstreckenden Schilffreie ihr kräftiges, an knarrenden und schleifenden Tönen so reiches Schilflied bis in die Lautheit des Badetreibens ertönen läßt. Reizende und auffällige Gäste des Strandbadgebietes sind fast alljährlich ein Pärchen der weißen Bachstelze, das auch heuer (1934) in dem großen Schlamm-bagger, der früher nördlich, heuer südlich vom Strandbad in Ufernähe verankert ruht, brütete. Ich konnte im Juli ihrem in einer der Eisennischen ziemlich sorglos angebrachten Nester einen flüchtigen und schonenden Respektbesuch abstatten und mich dann am Treiben der drei flüggen Jungen und der Altvögel öfters erfreuen. 1934 ist mir *Motacilla alba* übrigens sowohl bei Klagenfurt als auch anderswo in Kärnten besonders häufig begegnet.

Auffällige, aber sehr flüchtige und fast nur als „Fluggäste“ zur Sicht kommende Besucher des Strandbades sind Möwen und Seeschwalben, die 1934 an mehreren Tagen zu sehen waren. Viel zu rasch ist ihr Überstreichen des Strandwassers, als daß sie sicher angesprochen werden könnten. Nur mit einiger Wahrscheinlichkeit läßt sich vermuten, daß erstere Lachmöwen (*Larus ridibundus*) und letztere Weißflügel-Seeschwalben (*Hydrochelidon leucoptera*) gewesen sein dürften.

Auch wenn der Sommer schon vorüber ist und nur wenige Gäste dem schönen Strandbad noch treu bleiben, können flüchtige Vogelbetrachtungen noch den geruhsam das Sonnenbad Genießenden mit Laut und Sicht erfreuen. Durchstreichende Finkenvögel lassen sich von den Zitterpappeln und anderen Parkbäumen her hören, man vernimmt das charakteristische Locken von Zeisigen, von Stieglitzen und selbst von Gimpeln. Noch in der ersten Oktoberhälfte, also reichlich spät, konnte ich vormittags das Rufen eines durchziehenden Weidenlaubvogels (*Phylloscopus rufus*) hören. Ich war erst der Sache nicht ganz sicher,

sie wurde aber durch den anwesenden Ornithologen Baron Rokitsansky bestätigt. — Im Zusammenhang damit sei auf eine reizvolle und auffällige Vogelerscheinung hingewiesen, die man fast alljährlich im Winter, gerade zur Zeit, da man von Klagenfurt bis Velden auf dem Eise fahren kann, am Westufer des Sees in Velden beobachten kann. Die Bläßhühner, die vereinzelt im ganzen Seegebiete, bei Loretto, in der Glanfurt, bei Krumpendorf u. a. O. besonders im Spätherbst gesichtet werden können, drängen sich im Hochwinter, da alles zugefroren ist, an der offenen Mündungsstelle des Veldner Baches in Scharen zusammen, verlieren alle Scheu, werden von Schulkindern und Eisläufern gefüttert und kommen auch ans Ufer, um ihre Weißbrocken zu erhaschen. Ich sah so am 11. Februar 1934 etwa 80 Stück der in ihrem samtschwarzen Kleide mit der weißen Blässe sehr anmutigen Vögel auf einem wenige Quadratmeter umfassenden Wasserraum zusammengedrängt. Meister Klauer hat reizende Lichtbildaufnahmen der Bläßhühner am Wörthersee gemacht. Das auftauende Eis im Frühjahr läßt die ganze Zwangsvereinigung sich alsbald wieder zerstreuen und in Einzelpaaren auf der großen Seefläche verschwinden. Puschnig.

6. Vogelzugbeobachtungen im Klagenfurter Gebiet. Wie in früheren Jahren erhielt die Schriftleitung auch diesmal von den Herren Odo Klimsch und Egydius Santner Mitteilungen der Vogelzugs- und Vogelbeobachtungen der letzten drei Jahre, aus denen Raum mangels halber nachträglich nur die bemerkenswertesten Feststellungen herausgehoben sein mögen.

Seidenschwanzeinfälle wurden im Jänner 1932, einem auch anderorts starken Seidenschwanzzugjahr, und im Jänner bis März 1933 beobachtet; die winterharten Vögel fraßen von den gefrorenen Äpfeln der Apfelbäume, Wacholderbeeren und frische Fichtentriebe; noch Mitte April 1933 waren einige Dutzend Seidenschwänze im botanischen Garten zu beobachten. Am 11. Februar 1933 war in Tentschach ein großer Flug Wachholderdrosseln zu sehen. 1934 brachte der frühe Vorfrühling ungewöhnlich frühe Rückwanderungen, am 22. Februar waren bereits Stare, am 25. Februar Mistel- und Schwarzdrosseln singend zu hören. Am 24. März 1933 rastet in Ponfeld ein nordwärts ziehender Flug von etwa 300 Ringeltauben. Ende April 1933 wurden bei Lendorf sieben Störche, Anfang März an der Glanfurt acht Graureiher beobachtet. Bemerkenswerte Massenzugerscheinungen stellten im April 1933 Fitis- und Weidenlaubvogel und Trauerfliegenfänger, auch einige Blaurakenpaare stellten sich in

Ponfeld, Krastowitz und Tentschach ein, wo sie in hohlen Bäumen brüten. Im Herbstzug 1933 waren Wespenbussarde und Habichte stärker als in Vorjahren, Baumfalken aber schwächer festzustellen. Als ganz seltene Gäste rasteten Mitte März 1934 neun Kraniche an der überschwemmten Satnitz, auch Kiebitze, Strandläufer und Bekassinen sowie ein Möwenzug zeigten sich an gleicher Stelle; Störche kreisten Anfang Mai über Klagenfurt und dem See, am 9. Mai fällt nachts bei der Glan ein Wachtelzug ein.

Brütend wurden 1934 Mäuse- und Wespenbussarde, im Rosental ein Wanderfalkenpärchen beobachtet; bei den Sieben Hügeln wurden junge Kiebitze gefunden.

Beringt wurden 1932 bis 1934 (von Santner) im Horst sieben Habichte, vier Mäusebussarde und zwei Wespenbussarde, ferner eine Wachtel; Rückmeldung erfolgte diesmal keine.

7. Vogelbeobachtungen im Liesertale. Als neuer eifriger und gewissenhafter ornithologischer Beobachter und Mitarbeiter ist Herr Karl Burkart, Lehrer in Laas im Mölltale, zu begrüßen, aus dessen Beobachtungen im Liesertale nachstehend das Wichtigste herausgehoben sei: An selteneren und bemerkenswerten Brutvögeln sind folgende Arten anzuführen: Steinrötel (Radlgraben), Steinhuhn (mehrere Gelege in Neuschitz und im Radlgraben), Kolkrabe am Gmeineck, daselbst häufig Schneefinken, ferner Alpenmauerläufer, Girlitz, Kernbeißer und Braunkehlchen im Liesertale.

Von den **Zugbeobachtungen** sind herauszuheben Ringamsel (19. April 1931), Turmsegler (5. Mai 1931), Gebirgsstelze (10. Februar 1932), eine solche überwinterte von 1932 auf 1933 an der Lieser, Flußuferläufer (7. April 1933); am 21. April 1933 erfolgte Durchzug von Garten- und Hausrotschwänzchen, grauen Steinschmätzern und Wasserpiepern. Am 11. Mai 1933 kreisten 20 Alpensegler bei Seebach über der Lieser.

Sehr bemerkenswert sind die Ergebnisse der von Burkart durchgeführten **Beringungen**: Eine Ringamsel, welche am 6. Juni 1932 bei Neuschitz ob Trebesing als Nestjunges beringt wurde, wurde am 1. März 1933 am Berge Mosor bei Spalato (Dalmatien), in einer Entfernung von 450 km, SO, geschossen. Eine nestjunge, am 12. Mai 1932 bei Trebesing beringte Rabenkrähe ist am 16. Februar 1933 in Ferndorf zugeflogen, eine zweite am 3. Juni 1932 bei Trebesing im Neste beringte Rabenkrähe wurde am 18. Oktober 1932 in Morimondo, 20 km südwestlich von Mailand, geschossen; endlich wurde eine weitere,

am 19. Mai 1933 beringte Rabenkrähe am 21. März 1934 in Dölsach, Tirol, tot gefunden. Im Vorjahr beringte Goldammern konnten im nachfolgenden Winter und Frühjahr an den Futterplätzen oft beobachtet werden.

Von talfremden Durchzugsgästen wurden am 6. April 1932 eine Weindrossel (zusammen mit Mistel- und Singdrosseln), am 9. Mai eine Uferstelze, am 11. Mai drei Viehstelzen (mit anderen Stelzen auf der Weide), Ende April 1933 vier Trauerfliegenfänger (am 16. August am Rückzuge), am 27. April 1933 ein Storch bei Spittal beobachtet.

Von **Wintergästen** wurden Wacholderdrosseln (1. Dezember 1932), Bergfinken (Februar) und Seidenschwänze auf der Dornbacher Alm Mitte Mai 1932 und März und April 1933 beobachtet. Auf die Seidenschwanzbeobachtungen kommt Dr. Schüz (Rossitten) in seiner Abhandlung „Der Massenzug des Seidenschwanzes in Mitteleuropa 1931/32“ („Vogelzug“, 4. Jahrgang, Nr. 1) zu sprechen, der sie als Teilerscheinung einer allgemein beobachteten, lange hingezogenen Rückwanderung auffaßt.

8. Seltenerer Vogelercheinungen in Kärnten können besonders auch aus den Buchlisten ersehen werden, welche mir in dankenswerter Weise die hiesigen beiden Präparatoren, die Herren Josef Wutte und Anton Zifferer, zur Verfügung gestellt haben. Im allgemeinen hat in den letzten Jahren der Fang oder Abschluß seltenerer größerer Vögel wohl abgenommen, teils ob der zunehmenden Besiedlung und Entsumpfung alter Vogelzugsgebiete, teils auch als Auswirkung der neueren jagdgesetzlichen Schonbestimmungen. Manches, was trotzdem entgegen Vogelschutz gefallen ist, hat ausdrückliche Abschlußbewilligung erhalten, anderes ist gegen den Willen der Jagdeigentümer ins Eisen gegangen¹⁾. Das gilt vor allem vom Steinadler, von dem je ein Stück 1930 auf der Flattnitz, 1933 (25. September)²⁾ bei Eisenkappel im Eisen und am 28. März 1933 auf der Petzen im Habichtskorb gefangen wurde.

Ein Weißkopffeier wurde am 2. Juni 1931 auf der Flattnitz, je ein Gänsegeier am 28. Juli 1931 bei Stall im Mölltale und am 12. September 1932 bei Mallnitz erlegt.

¹⁾ Es wäre auch für Österreich sehr wünschenswert, wenn die barbarische und auch Raubzeug gegenüber reichlich tierquälerische Fangmethode mit dem Tellereisen ganz aufhören würde. In ganz Deutschland ist sie durch das neue Reichsjagdgesetz gänzlich verboten worden.

²⁾ Die hier angegebenen Daten werden wohl nur ausnahmsweise, da sie die Eintragungen des Zuganges sind, genau mit dem Schußtage übereinstimmen, naturgemäß aber auch nur wenige Tage davon abweichen.

Ein Fischadler stammt aus Brückl (18. April 1932).

Von Falken sind Wanderfalken (Gösseling, Maria Saal, Tainach, Ferlach, Rosenbach, Rennweg), ferner Baumfalken (Viktring, Krumpendorf), ein Würgfalk (Maria Saal, 22. Oktober 1933, nach Keller „für unsere Gebiete zu den größten Seltenheiten gehörend“), ferner die anmutigen Kleinfalken Merlin (Schloß Rain, 19. Februar 1932), Abendfalk (Edling, 20. Mai 1933) und Rotfußfalken (Kappel am Krappfeld, 1. Februar 1932), sonst von Tag-Raubvögeln noch Rohr- und Wiesenweihe (Ferlach und Viktring) anzuführen. Von den leider noch immer zum Abschluß kommenden Eulen sind ein Uhu aus Flattach (1932) und einer aus St. Andrä im Lavanttal (27. November 1932) und die in Kärnten auch als Brutvogel festgestellte Uraleule hervorzuheben, welche bei St. Veit (10. November 1930, 1. Februar 1932), bei Mieger (20. November 1933) und Bleiburg (23. Jänner 1934) geschossen wurde. Ein Kolkrabe stammt aus Ebental (12. Oktober 1932). Von selteneren Reihern sind Purpurreiher (Glantal, Kühnsdorf) und Nachtreiher (St. Veit) zu nennen; die große Rohrdommel wurde bei Klagenfurt an der Glan erlegt, kleine Rohrdommeln (Zwergreiher) bei Moosburg und bei St. Georgen am Längsee, hier in Form eines abnorm gefärbten, flavistischen Stückes. Ein Kormoran wurde am 24. März 1934 am Klopeinensee geschossen. Von Sumpfvögeln seien die schwarzwänzige und die rostrote Uferschnepfe (St. Veit und Eberndorf; Grafenstein), Sichelschnepfe (Moosburg) und kleiner Sumpfläufer (St. Thomas am Zeiselberg), von gänseartigen Vögeln graue Wildgänse (Klagenfurt, 21. Jänner 1933), Krickenten, Reiherente (Treibach) und Eisenten (Velden), von Tauchern der Schwarzhalssteiβfuß (Oberhof im Metnitztal, 13. September 1933), mittlerer Sägetaucher (von der Gurk; Hermagor), Eistaucher (Hermagor), Polartaucher (Velden, Gnesau, Brückl) und Nordseetaucher (St. Veit, Millstatt), endlich von Möwen die Schmarotzermöwe (Wörthersee) und Seeschwalben, die artlich nicht genauer bestimmt sind, aus Velden, Abtei und Gurk anzuführen. Natürlich haben auch die Seidenschwanzwanderungen im Winter 1932/33 ihre Vertreter auch in diesem Material (aus Moosburg, St. Thomas am Zeiselberg, Maria Elend) stellen müssen.

Jedenfalls zeigen auch die vorstehenden ornithologischen Mitteilungen wieder, ein wie reiches und mannigfaches faunistisches Beobachtungsgebiet unser Kärntnerland ist!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [123_43_124_44](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [Vogelkundliche Beobachtungen der letzten Jahre in Kärnten 97-104](#)